

## BIASPEKTUELLE VERBEN ALS POLYSEME: ÜBER HOMONYMIE, ASPEKTNEUTRALITÄT UND DIE KONATIVE LESART\*

### 0. Gegenstandsbestimmung

Der vorliegende Beitrag behandelt die so genannten biaspektuellen Verben im Russischen<sup>1</sup>, die traditionell als Verben mit homonymen Aspektformen betrachtet werden (Abschnitt 1). Der homonymischen Interpretation wird eine alternative Analyse entgegengestellt, nach der sie aspektneutral sind und ihre Aspektbedeutung nur aus dem Kontext beziehen (2). Dies wird anhand der Fähigkeit biaspektueller Verben, in konativer Lesart (3) aufzutreten, durch eine Korpusanalyse (4) und eine Umfrage (5) überprüft. Da die Ergebnisse weder zur Homonymie noch zur Aspektneutralität passen, werden biaspektuelle Verben schließlich als Polyseme mit  $\alpha$ - und  $\beta$ -Bedeutungen analysiert (6). Auf dieser Grundlage wird dann eine Erklärung für Biaspektualität vorgeschlagen (7), die adäquater erscheint als bisherige rein semantische und rein formale Erklärungen.

Bekanntlich stellen einige russische Verben eine Ausnahme von der ansonsten allumfassenden Aspektopposition dar, indem sie keine formale Unterscheidung für die beiden Verbalaspekte aufweisen. Dazu gehören beispielsweise Verben wie *ispol'zovat'*<sub>IPF/PF</sub> 'benutzen' oder *krestit'*<sub>IPF/PF</sub> 'taufen', vor allem aber viele Fremdwörter wie *rekomendovat'*<sub>IPF/PF</sub> 'empfehlen', *motivirovat'*<sub>IPF/PF</sub> 'motivieren', *bojkotirovat'*<sub>IPF/PF</sub> 'boykottieren' usw. Auch Verben, die über einen morphologisch markierten Aspektpartner verfügen,

---

\* Dieser Artikel basiert auf meinem am 9. Mai 2012 vor der Philosophischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen gehaltenen Habilitationsvortrag (Vortragstitel: „Sind ‚biaspektuelle‘ Verben aspektneutral?“). Meinen Kolleginnen und Kollegen, die den Vortrag bereits im Entstehen kritisch begleitet haben (insbesondere Sarah Dessi Schmid, Valentin Dübbers, Anja Gattnar, Nathalie Mai-Deines und Katja Sonnenwald), sowie den Mitgliedern der Habilitationskommission danke ich für ihre vielen wertvollen Anregungen. Ein herzlicher Dank geht ebenfalls an alle TeilnehmerInnen der Online-Umfrage, besonders an Ekaterina Kislova und Daniil Morozov für ihre wertvolle Hilfe bei deren Verbreitung, sowie an Dmitriij Sičnava für schnelle Hilfe mit dem Russischen Nationalkorpus.

<sup>1</sup> Da das Phänomen auch in anderen slavischen Sprachen existiert, ist nicht auszuschließen, dass sich die Ergebnisse dieser Untersuchung auch auf andere Sprachen übertragen lassen. Ich habe sie jedoch nicht konkret untersucht und will nicht *a priori* von einer Identität ausgehen.

können biaspektuell sein. Beispiele sind *obeščat'*<sub>IPF/PF</sub> 'versprechen', zu dem es inzwischen einen perfektiven Partner *poobeščat'*<sub>PF</sub> gibt, das jedoch weiterhin auch im perfektiven Aspekt verwendet werden kann, oder *obrazovat'*<sub>IPF/PF</sub> 'bilden', das ein imperfektives Korrelat *obrazovyvat'*<sub>IPF</sub> hat, welches seine Ableitungsbasis jedoch (noch) nicht aus der imperfektiven Verwendung verdrängt hat. Laut Gorobec (2008, 12) haben 19% der biaspektuellen Verben solche Aspektpartner<sup>2</sup>.

Das Phänomen der biaspektuellen Verben wird oft als unwichtig abgetan. So nennt Klein (1995, 671) es „atypical [...] and not of particular interest“, und auch Zaliznjak & Šmelëv (1997, 65; 2000, 75) stellen fest:

Двувидовые глаголы в современном русском языке представляют собою периферийное явление, так как языковая система стремится к тому, чтобы грамматическим различиям соответствовали формальные.

Biaspektuelle Verben stellen in der modernen russischen Sprache ein peripheres Phänomen dar, da das Sprachsystem danach strebt, dass grammatischen Unterschieden formale entsprechen.

Dickey (2000, 11) schließt in sein Urteil sogar *perfectiva tantum* und *imperfectiva tantum* ein: „unpaired verbs constitute various kinds of peripheral or marginal cases“.

Demgegenüber hat Elena Gorobec (2008) eine Liste von 1.378(!) biaspektuellen Verben im heutigen Russischen aufgestellt, die sie einzeln daraufhin überprüft hat, ob sie auch heute noch als biaspektuell fungieren<sup>3</sup>. Diese Zahl macht nicht den Eindruck eines peripheren Phänomens. Freilich gibt diese Summe nur Auskunft über Wörterbucheinträge (*types*) und besteht zum Teil aus Fachvokabeln wie *anodirovat'* 'eloxieren' oder *azotirovat'* 'nitrieren', sodass sie über die Häufigkeit im Text (*tokens*) wenig aussagt. Eine Korpusrecherche hat aber ergeben, dass durchschnittlich etwa jedes 430. Wort im Text (oder jedes 75. Verbtoken) ein biaspektuelles Verb ist<sup>4</sup>. Stichproben in gedruckten Büchern haben diese Werte bestä-

<sup>2</sup> Čertkova & Čang (1998, 17) zählen 41% Verben mit Aspektpartner, allerdings auf der Grundlage von nur 412 biaspektuellen Verben.

<sup>3</sup> Sie selbst gibt die Gesamtzahl mit 1.394 an, jedoch sind 16 Verben (von *pauperizovat'* 'pauperisieren' bis *perekultivirovat'* '(Boden) erneut mit dem Kultivator bearbeiten', vgl. Gorobec 2008, 193f., 204, 95) versehentlich doppelt gezählt. Die Summe enthält auch reflexive Bildungen mit *-sja*, die zum Teil als eigene Lexeme aufgeführt sind.

<sup>4</sup> Im Russischen Nationalkorpus kann man nach Verben suchen, die der automatische Tagger sowohl als perfektiv als auch als imperfektiv ausgezeichnet hat (indem man im nicht manuell enthomonymisierten Teilkorpus nach dem grammatischen Merkmal „pf“ im Abstand „0“ von „ipf“ sucht). Im 203.258.919 Wörter (davon 35.458.500 Verben) umfassenden Teilkorpus erhält man so 1.211.432 Treffer. Allerdings sind dies nicht alle biaspektuelle Verben, denn mit beiden Aspektkennzeichnungen versieht der Tagger auch:

- Homographe wie *priznaet* (für *priznâet* zu *priznat'*<sub>PF</sub> oder *priznaët* zu *priznavat'*<sub>IPF</sub> 'anerkennen') oder *otrezat'* (für *otrëzat'*<sub>PF</sub> oder *otrezât'*<sub>IPF</sub> 'abschneiden'),

tigt: Im Mittel etwa alle 2-3 Seiten liest man ein biaspektuelles Verb, bei Fachliteratur bisweilen auch fast auf jeder Seite. Das Phänomen ist also nicht völlig zu vernachlässigen.

Des Weiteren wird häufig angenommen, die Gruppe der biaspektuellen Verben schrumpfe (Zaliznjak & Šmelëv 1997, 62; Breu 2009, 213; vgl. Čertkova & Čang 1998, 15), weil ja ständig neue Aspektpartner gebildet würden und diese die ursprünglichen Verben aus der Verwendung in einem der Aspekte verdrängten, sodass es eines Tages keine biaspektuellen Verben im Russischen mehr geben werde. Dem ist entgegenzusetzen, dass gleichzeitig immer wieder neue biaspektuelle Verben durch Entlehnung hinzukommen (Zaliznjak & Šmelëv 2000, 71f.; Čertkova & Čang 1998, 14, 31), z.B. *skanirovat* 'scannen', *šrederovat* 'schreddern', *dajdžestirovat* 'zu einem Digest zusammenfassen', *dampirovat* 'in einen Dump legen' usw. (alle aus Gorobec 2008, 177-204), denn „[d]ie Bildungsweise solcher Verben, die beide Aspekte ausdrücken können, ist unbeschränkt produktiv“ (Isačenko 1962, 354, §204). Welche Tendenz auf Dauer die Oberhand gewinnen wird, lässt sich noch nicht sagen.

Die Abqualifizierung der biaspektuellen Verben als marginal ist wohl auch vom Wunsch getragen, den slavischen Verbalaspekt als grammatische Kategorie zu untermauern. Schon der Ausdruck des Aspekts mit Wortbildungsmitteln ist ja untypisch für eine grammatische Kategorie. Das Zugeständnis, dass der Aspekt nicht ausnahmslos bei allen Verben obligatorisch ausgedrückt wird, würde weiter am Fundament dieser Kategorie nagen. (Wie sich im Weiteren zeigen wird, kann eine genauere Betrachtung der biaspektuellen Verben die allumfassende Geltung der Aspektkategorie aber eher bestätigen als in Zweifel ziehen.)

## 1. Die traditionelle Interpretation: Homonymie

Auf dem Wunsch, allen russischen Verben ohne Ausnahme zwei Aspektformen zuzuweisen, beruht auch die Behandlung der biaspektuellen Verben als ein Fall von Homonymie (vgl. Isačenko 1962, 355, §204; Maslov 1984, 69f.; Zaliznjak & Šmelëv 2000, 71). Die meisten Forscher

- 
- lexikalische Homonyme wie *nachoditsja* ('sich befinden (ipf.)' oder 'sich müde laufen (pf.)') oder *pokupať* ('kaufen (ipf.)' oder 'eine Zeitlang baden (pf.)'),
  - in der Vokabelliste des Taggers nicht enthaltene, von ihm als Verben eingeordnete Wörter wie den Eigennamen *Džalaj* oder das Slang-Verb *zaknokat<sub>VF</sub>* 'erwischen (?)',
  - Formen, die mit biaspektuellen Verben homonym (bzw. homograph) sind, wie *kazni* (mit der Betonung *kázni* Gen. Sg. zu *kazn* 'Hinrichtung' statt Imperativ Sg. *kazni* zu *kazni<sub>IPF/PF</sub>* 'hinrichten') oder *bežat* ('rennen (ipf.)' statt 'fliehen (ipf./pf.)').
- Eine Überprüfung der ersten 300 Treffer hat ergeben, dass ca. 39% davon tatsächlich biaspektuelle Verben sind. Hochgerechnet auf die 1,2 Millionen Treffer dieser Suche dürfte das benutzte Teilkorpus also ca. 470.000 biaspektuelle Verben enthalten.

betrachten Aspektpaare als Formen ein und desselben Lexems (z.B. Isačenko 1962, 352, §203; Maslov 1984, 88; Lehmann 1999, 227f.; Dickey 2000, 45; Anstatt 2003, 58; Breu 2000, 23; 2009, 210). Ihnen gelten dann biaspektuelle Verben als Lexeme mit homonymen Aspektformen:

*ispol'zovat'* (ipf.: *ispol'zuju* usw.; pf.: *ispol'zuju* usw.) 'benutzen'

Wenn Aspektpaare als zwei verschiedene, durch die Aspektkategorie aufeinander bezogene Verblexeme angesehen werden, gelten biaspektuelle Verben als lexikalische Homonyme (vgl. AG 80, §1388; sehr konsequent auch in der Notation: Gorobec 2008, 45f.):

*ispol'zovat'*<sub>1</sub> 'benutzen (ipf.)'  
*ispol'zovat'*<sub>2</sub> 'benutzen (pf.)'

Biaspektuelle Verben haben also nach dieser Interpretation ebenso zwei verschiedene Formen für den perfektiven und den imperfektiven Aspekt wie Aspektpaare auch, nur lauten die beiden Formen bei ihnen ‚zufällig‘ gleich.

## 2. Die Gegenthese: Aspektneutralität

Schon Koschmieder (1934, 11) bezeichnete biaspektuelle Verben hingegen als „aspektlos“ („bezaspektowe“) oder „communia“. Dieser Ansatz liegt besonders nahe, wenn man bedenkt, dass die wenigen biaspektuellen Verben slavischen Ursprungs einen Zustand vor der Grammatikalisierung der Aspektopposition bewahren und die Lehnwörter ihre Biaspektualität der fehlenden Aspektopposition in der Quellsprache verdanken. Dennoch wurde diese Erklärung in den letzten Jahrzehnten zugunsten der Homonymie-These fallen gelassen. Die Idee, sie in neuer Form aufzugreifen und einer handfesten Überprüfung zu unterziehen, ist von Carlota Smith (<sup>2</sup>1997) inspiriert. In ihrer Aspekttheorie gibt es drei *viewpoint aspects*, nämlich außer dem perfektiven und dem imperfektiven auch noch den neutralen<sup>5</sup>. Dessen Notwendigkeit begründet sie unter anderem am Beispiel des Französischen. Dort könne man im Präteritum z.B. sagen:

- (1) *Le cheval gagnait*<sub>IPF</sub> *le course, mais il n'a pas gagné*<sub>PF</sub>.  
 'The horse was winning the race but he did not win.'

Im Futur könne man hingegen nicht sagen:

- (2) \**Le cheval gagnera*<sub>FUT</sub> *le course, mais il ne gagnera*<sub>FUT</sub> *pas*.  
 'The horse will be winning the race but he will not win.' (Smith <sup>2</sup>1997, 80)

<sup>5</sup> Im Rahmen ihrer allgemeinlinguistischen Untersuchung behandelt Smith auch das Russische und erwähnt dort auch kurz die biaspektuellen Verben, ohne sie jedoch dem *neutral viewpoint* zuzuordnen: "The [...] few biaspectual verbs [...] may serve to express either viewpoint" (Smith <sup>2</sup>1997, 258).

Die Annahme eines dritten Aspekts erscheint mir freilich unnötig kompliziert. Sie ist bei Smith universalgrammatisch begründet: Einen „neutral viewpoint aspect“ haben auch solche Sprachen, die gar keine grammatische Aspektopposition aufweisen. Mir erscheint es sinnvoller, anzunehmen, dass das französische Futur an der Aspektopposition nicht teilnimmt.

Nützlich erscheint aber die Annahme, dass die Zugehörigkeit zu einem Aspekt auch Bedeutungen transportiere, die ein aspektneutrales Verb nicht transportieren könne (bzw. die dann durch andere Elemente im Satz ausgedrückt werden müssten). Und dies gilt, wie hier zu sehen, auch für den imperfektiven Aspekt, der ja häufig als unmarkiertes Glied der Aspektopposition angesehen wird. Auf die russischen biaspektuellen Verben übertragen wäre also die Frage, ob ein Satz wie (3) mit einem biaspektuellen Verb möglich ist oder nicht:

- (3) <sup>?</sup> *Biochimiki v laboratorii izolirovali<sub>IPF/PF</sub> virus, no ne izolirovali<sub>IPF/PF</sub> ego.*  
 ‘Die Biochemiker isolierten das Virus im Labor, aber sie isolierten es nicht.  
 ≐ Die Biochemiker versuchten das Virus zu isolieren, aber ohne Erfolg.’

Bei paarigen Verben ist eine solche Konstruktion nach einhelliger Meinung der Grammatiker und aspektologischen Fachliteratur möglich, da hier die so genannte konative Lesart des imperfektiven Aspekts zum Tragen kommt, und auch für die meisten biaspektuellen Verben hält Zeldovič (2009, 287) dies für unproblematisch.

Dass in (3) zweimal die gleiche Wortform in einem Satz vorkommt und dieser dadurch womöglich ambig wird, sollte nicht dazu führen, dass er ungrammatisch wird, denn das gleiche Phänomen ist auch bei lexikalischen Homonymen wie in (4) oder bei homonymen Wortformen wie dem Singular und Plural von engl. *fish* in (5) zu beobachten, und dennoch sind beide Sätze zweifellos grammatisch:

- (4) *Miru mir!* ‘Frieden (Welt) für die Welt (den Frieden)!’  
 (5) *The big fish ate the small fish.*

### 3. Das Kriterium: Die konative Lesart

Es lohnt also, die konative Lesart genauer zu betrachten. Konativ (von lat. *cōnātus* ‘Versuch, Anstrengung’) nennt man die Verwendung des imperfektiven Aspekts, um bei Accomplishments einen Versuch zu bezeichnen (ohne etwas über seinen Erfolg auszusagen). Einige immer wieder genannte Beispiele für diese Verwendung sind:

- (6) *utešal<sub>IPF</sub>, no ne utešil<sub>PF</sub>* (Zaliznjak & Šmelëv 1997, 20)  
 ‘er tröstete<sub>IPF</sub>, aber tröstete<sub>PF</sub> nicht’  
 (7) *sdaval<sub>IPF</sub>, no ne sdal<sub>PF</sub> èkzamen* (ebd.)  
 ‘er hat die Prüfung abgelegt<sub>IPF</sub>, aber nicht abgelegt<sub>PF</sub>’

- (8) *ubivali*<sub>IPF</sub>, *da ne ubili*<sub>PF</sub> (ebd.; A. N. Tolstoj, AG 80, §1441)  
 ‘sie haben (ihn) getötet<sub>IPF</sub>, aber nicht getötet<sub>PF</sub>’
- (9) [Antipa:] *A začem mundir snjal, službu brosil?*  
 [Tarakanov:] *Ob’jasnjal*<sub>IPF</sub> *ja éto.*  
 [Antipa:] *Ob’jasnjal*<sub>IPF</sub>, *da ne ob’jasnil*<sub>PF</sub>. (Gor’kij, AG 80, §1441)  
 [Antipa:] Warum hast du die Uniform ausgezogen, den Dienst quittiert?  
 [Tarakanov:] Das habe ich schon erklärt<sub>IPF</sub>.  
 [Antipa:] Erklärt<sub>IPF</sub> schon, aber nicht erklärt<sub>PF</sub>.

Wenn ‚biaspektuelle‘ Verben wirklich über zwei homonyme Aspektformen verfügen, sollten sie alle Funktionen des imperfektiven und des perfektiven Aspekts erfüllen können, also auch die konative Lesart zulassen. Sollten sie diese Lesart nicht erlauben, wären zumindest ihre ‚imperfektiven Formen‘ keine vollwertigen Imperfektiva. Dann wären biaspektuelle Verben wohl als aspektneutral einzustufen, wobei ich, wie oben dargelegt, nicht wie Smith (20197) von einem neutralen Aspekt ausgehen, sondern annehmen würde, dass die biaspektuellen Verben ihre Aspektbedeutung dann womöglich ausschließlich aus dem Kontext beziehen.

#### 4. Korpusrecherche

Der erste Ansatz, um auf diese Frage eine Antwort zu geben, war eine Recherche im derzeit über 200 Millionen Wörter umfassenden Russischen Nationalkorpus (*Nacional’nyj korpus russkogo jazyka*, <http://ruscorp.ora.ru/>). Als Suchmuster habe ich  $V_{IPF} \dots no/a/da$  ‘aber’ ... *ne* ‘nicht’ ...  $V_{IPF}$  verwendet, wobei  $V_i$  zweimal das gleiche Verb bezeichnet, das einmal im imperfektiven und einmal im perfektiven Aspekt eingegeben wurde, und „...“ für 0-4 Wörter steht.

Zunächst wurde auf diese Weise nach 14 klassischen Beispielen für die konative Lesart aus der aspektologischen Fachliteratur gesucht. Das einzige Verbpaar, das häufiger, nämlich insgesamt 12 Mal, in dieser Konstruktion vorkommt, ist *lovit’/pojmat’* ‘jagen/fangen’ (z.B. *Tri dnja ego lovili*<sub>IPF</sub> *v lesu u derevni, no tak i ne pojmal*<sub>IPF</sub>, *potom sdalsja sam* ‘Drei Tage lang wurde er im Wald bei dem Dorf gejagt<sub>IPF</sub>, aber nicht gefangen<sub>PF</sub>, dann stellte er sich’, Michail Tarkovskij, 2002). Das Paar *ubivat’/ubit’* ‘töten’ kommt genau dreimal vor, und zwar dreimal in Werken von A.N. Tolstoj aus dem Jahr 1928, woher auch das in (8) zitierte Standardbeispiel stammt. Auch *utešat’/utešit’* ‘trösten’ (vgl. (6)) ist dreimal zu finden, wobei der jüngste der drei Belege von Gor’kij und aus dem Jahr 1928 stammt. Mit den Aspektpaaren *sdavat’/sdat’* ‘ablegen’ und *ob’jasnjal’/ob’jasnit’* ‘erklären’ (vgl. (7) bzw. (9), ebenso wie mit *pisat’/napisat’* ‘schreiben’ und *ubeždat’/ubedit’* ‘überzeugen’) kommt diese Konstruktion im Russischen Nationalkorpus gar nicht vor. Zusammen mit einigen wenigen weiteren Belegen ( $2 \times$  *vstrečat’/vstretit’* ‘treffen, abholen’ 1879 bei Ostrovskij und 1999 bei

A.Bovin, 2 × *rešat/rešit* ‘lösen’ 2003 in der „Nezavisimaja gazeta“ und 2008 bei L.Zorin, 1 × *dogonjat/dognat* ‘einholen’ 1923 bei Furmanov, 1 × *davat/dat* ‘geben’ 1864 bei Leskov, 1 × *ugovarivat/ugovorit* ‘überreden’ 1872 bei Dostoevskij, 1 × *postupat/postupit* ‘eintreten’ 2001 bei P’ecuch, 1 × „*dokazyvat*“/„*dokazat*“ ‘beweisen’ (in Anführungszeichen) 1987 bei S.Mejen) führte die Suche zu einer Summe von 27 Belegen (davon 12 nach 1945).

Sodann wurde mit dem gleichen Muster nach 15 häufigen biaspektuellen Verben gesucht (wobei  $V_{iPF}$  und  $V_{iPF}$  dann logischerweise jeweils identisch waren), deren Semantik eine Interpretation Versuch–Erfolg zulässt (vgl. Maslov 1984, 49f.; Zaliznjak & Šmelëv 1997, 20; 2000, 22), und zwar nach *assimilirovat(sja)* ‘(sich) assimilieren’, *bežat* ‘fliehen’, *identificirovat(sja)* ‘(sich) identifizieren’, *ispol’zovat* ‘benutzen’, *izolirovat(sja)* ‘(sich) isolieren’, *kaznit* ‘hinrichten’, *likvidirovat* ‘liquidieren’, *obeščat* ‘versprechen’, *obrazovat* ‘bilden’, *organizovat* ‘organisieren’, *razminirovat* ‘von Minen räumen’, *rodit(sja)* ‘geboren werden’, *rusificirovat(sja)* ‘(sich) russifizieren’, *velet* ‘befehlen’ und *ženit(sja)* ‘(ver)heiraten’. Diese Suche ergab keinen Treffer.

Der Unterschied ist aber natürlich nicht aussagekräftig. Wenn ohnehin nur ca. jedes 75. vorkommende Verb biaspektuell ist, ist bei 27 Belegen für Aspektpaare schon statistisch nur rund  $\frac{1}{3}$  Treffer für biaspektuelle Verben zu erwarten. Hier stößt also die Korpusanalyse offensichtlich an ihre Grenzen.

Festzuhalten bleibt aber, dass die immer wieder angeführten Standardbeispiele für die konative Lesart überraschend selten im Korpus zu finden sind. So ist es schon erstaunlich, dass biaspektuelle Verben, die 470.000 Mal im Russischen Nationalkorpus zu finden sind, gern als peripheres Phänomen abgetan werden, während ein Satzmuster, das im gleichen 200-Millionen-Wörter-Korpus ganze 27 Mal belegt ist, anscheinend in keiner Abhandlung des russischen Verbalaspekts fehlen darf (vgl. Maslov 1984, 48; Comrie 1976, 47f.; Klein 1995, 692f.; Smith <sup>2</sup>1997, 238; Zaliznjak & Šmelëv 1997, 20; 2000, 22). Die konative Lesart des imperfektiven Aspekts scheint in der Sprache also nicht den Stellenwert zu haben, der ihr in der aspektologischen Fachliteratur eingeräumt wird. Zumindest das Satzmuster  $V_{iPF}$ , ‘aber nicht’  $V_{iPF}$  stellt offenbar eher eine künstlerische Ausnutzung der Aspektkategorie durch Schriftsteller dar, als dass es Bestandteil des alltäglichen Sprachgebrauchs wäre. In den wenigen Fällen, in denen der imperfektive Aspekt tatsächlich im Alltag regelmäßig einen Versuch bezeichnen kann, kann man wohl von einer lexikalisierten bzw. idiomatisierten Bedeutung ausgehen. Dies betrifft insbesondere die Verben *lovit*<sub>IPF</sub> ‘jagen’ (vs. *pojmat*<sub>PF</sub> ‘fangen’), *rešat*<sub>IPF</sub> ‘sich kümmern’ (vs. *rešit*<sub>PF</sub> ‘lösen’) und *lečit*<sub>IPF</sub> ‘behandeln’ (vs. *vylečit*<sub>PF</sub> ‘heilen’)

sowie die Phrase *sdavat*<sub>IPF</sub> *ekzamen* ‘an einer Prüfung teilnehmen’ (vs. *sdat*<sub>PF</sub> *ekzamen* ‘eine Prüfung bestehen’).<sup>6</sup>

Die Seltenheit dieser Konstruktion im Korpus hat übrigens keine semantischen Ursachen. Dass die überprüften Verben durchaus verwendet werden können, um einen Versuch auszudrücken, lässt sich daran erkennen, wie häufig sie unmittelbar nach den Verben *(po)pytatsja* ‘versuchen’, *(po)staratsja* ‘sich bemühen’ und *(po)probovat* ‘probieren’ vorkommen: Die perfektiven Partner der 14 oben getesteten Aspektpaare kommen in diesen Verbindungen insgesamt 3.591 Mal vor (davon allein 874 Mal *ob”jasnit* ‘erklären’, am seltensten *vstretit* ‘treffen, abholen’ mit 15 Treffern). Für die 15 biaspektuellen Verben ist das Ergebnis in der Relation sogar noch deutlicher, denn sie kommen nach den einen Versuch ausdrückenden Verben insgesamt auf ca.<sup>7</sup> 630 Belege (wovon *ispol’zovat* ‘benutzen’ mit 305 die meisten Treffer aufweist, aber auch *obeščat* ‘versprechen’, *rusificirovat* ‘russifizieren’ und *razminirovat* ‘entminen’ sind noch je einmal belegt).

## 5. Online-Umfrage

Da die typische konative Konstruktion mit biaspektuellen Verben im Korpus nicht zu finden war, wurde nun ein Online-Fragebogen konstruiert, um herauszufinden, ob sie von russischen MuttersprachlerInnen als akzeptabel bewertet wird.

An der Umfrage nahmen insgesamt 1.295 ProbandInnen teil, die fast ausschließlich aus Russland stammen<sup>8</sup>. Von ihnen waren 65% männlich

<sup>6</sup> Auch bei *iskat*<sub>IPF</sub> ‘suchen’ (vs. *najti*<sub>PF</sub> ‘finden’) ist der Versuchscharakter schon in der lexikalischen Bedeutung deutlich zu erkennen, jedoch ist der Unterschied hier so groß, dass die beiden Verben gar nicht als Aspektpartner fungieren: Zu *iskat* gibt es den perfektiven Partner *poiskat* ‘eine Zeitlang suchen’ (vgl. Breu 2000, 41f.) und zu *najti* das Imperfektivum *nachodit* (da man ja auch ohne zu suchen finden kann, und das ggf. auch wiederholt oder im historischen Präsens). Ähnlich verhält sich auch *ždat*<sub>IPF</sub> ‘warten’ (vs. *doždat’sja*<sub>PF</sub> bzw. *dožidat’sja*<sub>IPF</sub> ‘erfolgreich erwarten’). Der gleiche Sachverhalt liegt eigentlich auch bei *lovit*<sub>IPF</sub> und *pojmat*<sub>PF</sub> usw. vor, aber diese bilden nach den Maslov-Kriterien ein Aspektpaar, d.h. *lovit* kann nicht nur ‘jagen’ bedeuten, sondern z.B. bei Wiederholung oder im historischen Präsens auch ‘fangen’ (Zaliznjak & Šmelëv 1997, 43).

Bei dem Verb *bežat* musste per Hochrechnung ermittelt werden, wie oft das biaspektuelle Verb *bežat* ‘fliehen’ und wie oft das imperfektive *bežat* ‘rennen’ gemeint war.

<sup>8</sup> Diese große Zahl ist auf den glücklichen Umstand zurückzuführen, dass ein Proband, der über das Netzwerk *kontakte.ru* von der Umfrage erfahren hatte, unter dem Pseudonym *charlespetzold* zu den über 35.000 AutorInnen des populären kollektiven Blogs *dirty.ru* gehört und dort am 28. März 2012 einen kurzen Beitrag über die Umfrage schrieb (<http://dirty.ru/comments/343475/>). Er beginnt seinen Beitrag mit dem von mir bewusst widersprüchlich konstruierten Filler-Satz *Oni nadejalis’, čto on peredumaet, no ne nadejalis’* ‘Sie hofften, dass er es sich anders überlegt, aber sie hofften nicht’, den er auf den 4. März 2012 bezieht, an dem Putin zum dritten Mal zum Präsidenten gewählt

und 30% weiblich (71 Personen machten keine Angabe zum Geschlecht). 68% hatten einen Studienabschluss, mit 13% waren für linguistische Umfragen relativ wenige ProbandInnen Studierende, 19% waren ohne Studium. 18% der ProbandInnen (19% der AkademikerInnen und 39% der Studierenden) identifizierten sich als PhilologInnen.

### 5.1. Erster Teil: Konative Mustersätze

Der erste Teil des Fragebogens bestand aus Sätzen vom bekannten Typ  $V_{\text{IPF}}$ , *no ne V\_{\text{IPF}}*, die ich mit 6 biaspektuellen Verben konstruiert habe. Diese Verben wurden so ausgewählt, dass sie semantisch die Interpretation Versuch-Erfolg zuließen und man zu ihnen quasi-synonyme Sätze mit paarigen Verben bilden konnte. Beispielsweise konnten zu Sätzen mit dem biaspektuellen Verb *razminirovat* ‘entminen’ quasi-synonyme Sätze mit dem Aspektpaar *očičat*<sub>IPF</sub>/*očistiť*<sub>PF</sub> *ot min* ‘von Minen säubern’ gebildet werden. Um jeder ProbandIn jedes biaspektuelle Verb und jedes quasi-synonyme Aspektpaar vorlegen zu können, ohne sie im gleichen Satzkontext nebeneinanderzustellen, wurden die Verben in je zwei verschiedene Kontexte gesetzt. Darüber hinaus gab es jeden Satz in drei verschiedenen Typen. Der erste Typ bestand in der ‚nackten‘ Wiederholung des gleichen Verbs:

- (10) *Pjat' let nazad na etom pole byli švejcarcy, kotorye ego razminirovali*<sub>IPF/PF</sub>,  
*no ne razminirovali*<sub>IPF/PF</sub>.  
 ‘Vor fünf Jahren waren auf diesem Feld Schweizer, die es entminten<sub>IPF/PF</sub>,  
 aber nicht entminten<sub>IPF/PF</sub>.’

Die erste Hälfte des Satzes war bei allen Satztypen gleich. Beim zweiten Typ wurde jedoch in der zweiten Hälfte ein verdeutlichender Zusatz hinzugefügt:

- (11) ... *no ne razminirovali*<sub>IPF/PF</sub> *polnostju*.  
 ‘... aber nicht vollständig entminten<sub>IPF/PF</sub>.’

Beim dritten Typ schließlich wurde der Misserfolg des Versuchs mit einem anderen Verb periphrasiert:

- (12) ... *no ne našli*<sub>PF</sub> *vsech min*.  
 ‘... aber sie fanden<sub>PF</sub> nicht alle Minen.’

Auf diese Art ergaben sich insgesamt  $6 \times 2 \times 2 \times 3 = 72$  Sätze, von denen jeder ProbandIn 12 vorgelegt wurden, und zwar so pseudorandomisiert, dass jedes biaspektuelle Verb und jedes Aspektpaar je einmal vorkamen. Hinzu kamen 24 aus dem Russischen Nationalkorpus entnommene Dis-

---

wurde, und verspricht, dass der Fragebogen „potenziell [...] einen Haufen spaßiger Memes erzeugen wird“ („потенциально [...] породит кучу забавных мемов“).

traktoren (*fillers*), die alle ebenfalls die Wörter *no ... ne* 'aber ... nicht' enthielten und von denen die Hälfte so manipuliert wurde, dass sie logisch widersprüchlich oder grammatisch falsch waren.

Die ProbandInnen sollten die Sätze mit Noten zwischen 5 und 1 bewerten (die auch den russischen Schulnoten entsprechen und die zusätzlich mit Ampelfarben unterlegt waren).<sup>9</sup> Für die Auswertung wurden diese Noten in eine Skala von +1 bis -1 umgerechnet, wie in der folgenden Tabelle zu sehen. (Detaillierte Ergebnisse zu den einzelnen Sätzen können unter <http://anketa.buncic.de/> eingesehen werden.)

n ≥ 1731	Biaspektuelle Verben			Aspektpaare		
	‚nackt‘	Zusatz	Periphr.	‚nackt‘	Zusatz	Periphr.
+1,0	3%	6%	32%	30%	37%	51%
+0,5	4%	12%	21%	22%	25%	22%
±0,0	8%	17%	17%	19%	16%	14%
-0,5	15%	21%	14%	16%	12%	8%
-1,0	70%	45%	17%	13%	11%	5%
∅	-0,72	-0,43	+0,20	+0,20	+0,32	+0,53

Wie man in dieser Summierung der Gesamtergebnisse sehen kann, werden diejenigen Sätze, in denen ein biaspektuelles Verb sowohl in imperfektiver als auch in perfektiver Funktion auftritt, erwartungsgemäß sehr schlecht bewertet, während die entsprechenden Sätze mit Aspektpaaren positive Mittelwerte aufweisen. Auch bei den Sätzen mit Periphrase im zweiten Teil ergibt sich ein Unterschied zwischen biaspektuellen Verben und Aspektpaaren, wenn auch ein deutlich geringerer.

## 5.2. Zweiter Teil: Kontextlose Aspektbestimmung

Der zweite Teil des Fragebogens ist deutlich kleiner. Hier wurden die 6 biaspektuellen Verben aus dem ersten Teil in je einen Satz eingebettet, der keinen Hinweis darauf gab, auf welche Zeit er sich bezog. Da die Verben jeweils in der ‚Nicht-Präteritum‘-Form standen, hing ihre zeitliche Bedeutung von der aspektuellen Interpretation ab (vgl. Čertkova & Čang

<sup>9</sup> Unter jedem Satz gab es außerdem ein Feld für fakultative Kommentare, das in 2,7% der Fälle ausgefüllt wurde. Die so abgegebenen 423 Kommentare gaben Aufschluss darüber, ob die Gründe für die negative Bewertung eines Satzes tatsächlich in der konativen Lesart zu suchen waren oder ob einzelne Sätze aus anderen Gründen als problematisch empfunden wurden. Beispielsweise war in einem Satz ein Tippfehler, in Sätzen vom Typ *Paláč Džona Li kaznil...* wurde kritisiert, dass man nicht erkennen könne, ob *Džona Li* Akkusativ oder Genitiv sei, u.Ä. Insgesamt 13 der 72 Sätze wurden daher vorsichtshalber nicht in der Statistik berücksichtigt.

1998, 13): Wurde das Verb als Imperfektivum gedeutet, hatte diese Form Präsensbedeutung, wurde es als Perfektivum interpretiert, war sie das Futur. Die Aufgabe war, aus drei den Ausgangssatz desambiguierenden Paraphrasen eine auszuwählen:

- (13) *Ėlektirik izoliruet<sub>IPF/PF</sub> kabel' izolentoj.*  
 'Der Elektriker isoliert das Kabel mit Isolierband / wird ... isolieren.'  
 a) *Ėlektirik seĵčas zanimaetsja<sub>IPF</sub> izolacijej kabelja.*  
 'Der Elektriker besorgt<sub>IPF</sub> jetzt die Isolation des Kabels.'  
 b) *Izolacija kabelej javljaetsja<sub>IPF</sub> reguljarnoj zadaĉej Ėlektrika.*  
 'Die Isolation von Kabeln ist<sub>IPF</sub> eine regelmäßige Aufgabe des Elektrikers.'  
 c) *Ėlektirik skoro pridĕt<sub>PF</sub>, ĉtoby obespeĉit' izolaciju kabelja.*  
 'Der Elektriker wird bald kommen<sub>PF</sub>, um die Isolation des Kabels zu sichern.'

Jeder ProbandIn wurden je zwei dieser Sätze vorgelegt, dazu vier Distraktoren, von denen zwei ein imperfektives Verb im Präsens und zwei ein perfektives Verb im Futur enthielten. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt (wobei die Antworten für aktuelles und habituelles Präsens zu einer Summe zusammengefasst sind).

n ≥ 391	Präsens (→ ipf.)	Futur (→ pf.)
<i>kaznit</i> 'hinrichten'	12%	88%
<i>razminirovat</i> 'entminen'	17%	83%
<i>identificirovat</i> 'identifizieren'	70%	30%
<i>likvidirovat</i> 'liquidieren'	80%	20%
<i>assimilirovatsja</i> 'sich assimilieren'	90%	10%
<i>izolirovat</i> 'isolieren'	94%	6%

Hier ist eine deutliche Zweiteilung zu erkennen: Während bei den ersten beiden Verben jeweils über vier Fünftel der ProbandInnen spontan zur futurischen und daher perfektiven Interpretation neigten, tendierten bei den anderen vier Verben jeweils über zwei Drittel zur präsentischen und daher imperfektiven Lesart. Mit anderen Worten: Biaspektuell ist nicht gleich biaspektuell. Es gibt offensichtlich eher imperfektive und eher perfektive ‚biaspektuelle‘ Verben.

Dass nicht alle biaspektuellen Verben in allen Teilen des Paradigmas vollständig biaspektuell sind, ist natürlich nichts Neues. So kann z.B. *organizovat*<sub>IPF/PF</sub> 'organisieren' im Präteritum nur perfektiv verwendet werden (Zalznjak & Šmelĕv 1997, 65), *ženitsja*<sub>IPF/PF</sub> 'heiraten' ist im Plural nur imperfektiv (ebd. 62), *arestovat*<sub>IPF/PF</sub> 'verhaften' kann kein *budu*-Futur bilden, ist also im Futur nur perfektiv (Isaĉenko 1962, 354, §204.1), und *realizovat*<sub>IPF/PF</sub> kann nicht mit Phasenverben kombiniert werden (Āertkova & Āang 1998, 22f.). Solche ‚Lücken‘ der Biaspektualität wurden aber bis-

her nur durch die Existenz von Aspektpartnern (hier *organizovyvat'*<sub>IPF</sub>, *poženitsja*<sub>IPF</sub>, *arestovyvat'*<sub>IPF</sub> und *realizovyvat'*<sub>IPF</sub>) erklärt, die in bestimmten Verwendungen das jeweilige biaspektuelle Verb bereits verdrängt haben (und im weiteren Verlauf dann auch in andere Kontexte eindringen; im Fall von *arestovat'*<sub>IPF/PP</sub> hält Gorobec (2008, 53) drei Jahrzehnte nach Isačenko die imperfektive Verwendung bereits für veraltet). Maslov (1984, 87) und Zeldovič (2009, 279, 286f.) gehen noch etwas darüber hinaus, indem sie für präfigierte Verben bzw. für Verba dicendi annehmen, dass diese generell zum perfektiven Aspekt tendieren.

Die hier zu erkennende Präferenz für einen bestimmten Aspekt ist jedoch von einer anderen Qualität, da sie von der Existenz eines Aspektpartners oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten morphologischen oder semantischen Klasse unabhängig und offenbar systematischer Art ist<sup>10</sup>. Auch wenn die Zahl der getesteten Verben klein ist, legt dieser Befund zusammen mit dem bereits Bekannten nahe, dass die Neigung zu einem der beiden Aspekte kein Symptom zu Ende gehender Biaspektualität, sondern allen biaspektuellen Verben von Anfang an eigen ist. Die „echte Biaspektualität“ (подлинная двуви́дovость), die auch Maslov (1984, 87) als Zentrum einer Skala zwischen (eher) perfektiven und (eher) imperfektiven Verben annimmt, scheint es als solche nicht zu geben.

### 5.3. Einzelergebnisse im Vergleich

Die Ergebnisse des ersten und zweiten Teils sollen an zwei Beispielen in Zusammenhang gebracht werden. Das erste betrifft das Verb *kaznit'* 'hinrichten'. Einer der beiden Kontexte lautete *Preljubodejku kaznili*<sub>IPF/PP</sub>, *no ne kaznili*<sub>IPF/PP</sub> 'Die Ehebrecherin wurde hingerichtet<sub>IPF/PP</sub>, aber nicht hingerichtet<sub>IPF/PP</sub>' bzw. *Preljubodejku zabivali*<sub>IPF</sub> *kamnjami*, *no ne zabili*<sub>PF</sub> 'Die Ehebrecherin wurde gesteinigt<sub>IPF</sub>, aber nicht gesteinigt<sub>PF</sub>'. Als Zusatz wurde *do smerti* 'zu Tode' eingefügt, die Periphrase lautete *no vdrug pojavilsja pervosvjaščennik i ostanovil kazn'* 'aber plötzlich erschien der Hohepriester und brach die Hinrichtung ab'. Die folgende Tabelle zeigt die Mittelwerte der Bewertungen:

n ≥ 211	biaspektuelles Verb	Aspektpaar
‚nackt‘	-0,85	+0,27
Zusatz	-0,69	+0,41
Periphrase	-0,49	+0,59

<sup>10</sup> Von den sechs obigen Verben hat nur *izolirovat'*<sub>IPF/PP</sub> in *zaizolirovat'*<sub>PF</sub> einen Aspektpartner (vgl. Gorobec 2008, 228-234), nur *razminirovat'* ist präfigiert, und keines ist ein Verbum dicendi (auch nicht *kaznit'* 'hinrichten', vgl. Zeldovič 2009, 289).

Im Vergleich zu dem unter 5.1 aufgeführten Gesamtergebnis ist dieses Einzelergebnis geradezu mustergültig: Die Werte für das biaspektuelle Verb sind durchweg deutlich negativ (auch bei dem Satz mit Periphrase), die Werte für das Aspektpaar deutlich positiv, die Differenz zwischen den beiden Werten beträgt für alle drei Satztypen ca. 1,1 – d.h. mehr als die Hälfte der Gesamtskala. Das hier getestete Verb war allerdings auch dasjenige, das von 88% der ProbandInnen ohne weiteren Kontext als Futur, d.h. als perfektiv interpretiert wurde. Und wenn es zum perfektiven Aspekt neigt, ist nicht verwunderlich, dass es in einer Spezialfunktion des imperfektiven Aspekts wenig akzeptabel ist.

Das andere Beispiel ist das Verb *izolirovat* ‘isolieren’, hier in dem bereits in (3) genannten Kontext *Biochimiki v laboratorii izolirovali<sub>IPF/PF</sub> virus, no ne izolirovali<sub>IPF/PF</sub> ego* ‘Die Biochemiker isolierten<sub>IPF/PF</sub> das Virus im Labor, aber isolierten<sub>IPF/PF</sub> es nicht’ bzw. *Biochimiki v laboratorii opredeljali<sub>IPF</sub> virus, no ne opredelili<sub>PF</sub> ego* ‘Die Biochemiker bestimmten<sub>IPF</sub> das Virus im Labor, aber bestimmten<sub>PF</sub> es nicht’. Als Zusatz wurde *im ne udalos*... ‘es gelang ihnen nicht...’ eingefügt, als Periphrase fungierte *no bez rezultata, tak kak proba okazalas* ‘*zagrjaznjennoj*’ ‘aber ohne Ergebnis, da die Probe verunreinigt war’. Hier wiederum die Mittelwerte:

n ≥ 209	biaspektuelles Verb	Aspektpaar
‘nackt’	-0,72	+0,36
Zusatz	-0,57	+0,28
Periphrase	+0,17	+0,44

Während die beiden Sätze mit Wiederholung des biaspektuellen Verbs wie immer deutlich inakzeptabel sind, liegt die Bewertung des Satzes, der im ersten Teil das biaspektuelle Verb *izolirovat* und im zweiten Teil die Periphrase enthält, im positiven Bereich. Die Differenz zur paarigen Entsprechung beträgt hier nur noch 0,27 – also nur gut ein Achtel der Skala. Um zu ermitteln, wie bedeutend diese Unterschiede sind, war eine Varianzanalyse (ANOVA) notwendig. Sie ergab, dass auch diese geringe Differenz zwar noch höchstsignifikant ( $p < 0,001$ ), aber vor dem Hintergrund der starken Streuung überhaupt nicht aussagekräftig ist ( $\eta^2 = 0,03$ )<sup>11</sup>. Dabei ist zu bedenken, dass das Wort *izolirovat* von 94% der ProbandInnen spontan als imperfektiv eingeordnet wurde. Das kann er-

<sup>11</sup> Die hohe Signifikanz erklärt sich dadurch, dass die beiden Mittelwerte auf 215 bzw. 212 individuellen Bewertungen beruhen, sodass das Ergebnis gut replizierbar ist. Mit  $\eta^2 = 0,03$  ist die erklärte Varianz bezeichnet, d.h. 97% der Streuung (der Verteilung auf die fünf Antwortmöglichkeiten) beruhen auf zufälligen, individuellen, sachfremden Gründen, und nur 3% haben etwas mit dem gewählten Verb zu tun. Bei den Sätzen mit ‘nackter’ Verbwiederholung beträgt dieser Wert noch  $\eta^2 = 0,45$  (ein mittlerer Effekt).

klären, warum der Unterschied zum ‚echten‘ Imperfektivum bei den Sätzen mit Periphrase so gering ist. Die relativ schlechte Bewertung der Sätze mit wiederholtem biaspektuellem Verb könnte hier – im Gegensatz zu *kaznit’* – womöglich eher der perfektiven Funktion im zweiten Teil des Satzes als der konativen im ersten Teil anzulasten sein.

## 6. Synthese: Polysemie

Unbeschadet der seltenen Verwendung der konativen Konstruktion mit ‚aber nicht‘ hat der Fragebogen ergeben, dass sie bei allen biaspektuellen Verben signifikant weniger akzeptabel ist als bei quasi-synonymen ‚reinen‘ Imperfektiva. Dieser Unterschied lässt sich mit der gängigen Theorie, nach der biaspektuelle Verben über homonyme Aspektformen verfügen, nicht erklären, denn hier gibt es keinen Anhaltspunkt, warum die imperfektive Form eines biaspektuellen Verbs anders funktionieren sollte als der imperfektive Teil eines Aspektpaars. Jedoch ist – im Gegensatz zu Smiths (<sup>2</sup>1997, 80) Erklärung des französischen Futurs – auch Aspektneutralität nicht die Lösung. Denn russische biaspektuelle Verben sind, wie der zweite Teil des Fragebogens gezeigt hat, entweder eher perfektiv oder eher imperfektiv, also keineswegs völlig aspektneutral.

Der Unterschied zwischen den eher perfektiven und den eher imperfektiven biaspektuellen Verben ist offensichtlich Teil des Lexikoneintrags und sollte auch von Linguistik, Lexikographie und Sprachdidaktik ernst genommen werden. Statt *kaznit’* (pf. und ipf.) und *izolirovat’* (pf. und ipf.) sollten Wörterbücher solche Verben also mit *kaznit’* (pf.; auch ipf.) bzw. *izolirovat’* (ipf.; auch pf.) oder ähnlich angeben.

Das auf Lehmann (1993) zurückgehende Konzept der  $\alpha$ - und  $\beta$ -Verben lässt sich daher auch auf biaspektuelle Verben übertragen:

Вид одного из партнеров всегда ближе к ЛАФ [лексической акциональной функции – D.B.], в то время как видовые функции другого (или других) основаны на рекатегоризации. (VARGOS 2011, 46)

Der Aspekt eines der Partner ist immer näher an der LAF [lexikalischen aktionalen Funktion, D.B.], während die Aspektfunktionen des anderen (oder der anderen) auf einer Rekategorisierung beruhen.

Ebenso ist auch bei biaspektuellen Verben einer der Aspekte näher an der lexikalischen aktionalen Funktion (vgl. Lehmann 1999, 227-229; VARGOS 2011, 28-29), d.h. an dem Vendler’schen *situation type*, den die lexikalische Bedeutung des Verbs per Default ausdrückt (Dickey 2000, 40-43). Dieser Aspekt ist ihre  $\alpha$ -Bedeutung, der jeweils andere ihre  $\beta$ -Bedeutung. Biaspektuelle Verben, die Vorgänge oder Zustände bezeichnen, sind also  $\alpha$ -imperfektiv; Verben, die Ereignisse bezeichnen, sind  $\alpha$ -perfektiv. Die  $\beta$ -Bedeutung, also der jeweils andere Aspekt, ist hingegen nur in Kontexten möglich, die bereits hinreichend deutlich machen, dass die

$\alpha$ -Bedeutung nicht gemeint ist. Denn während die Rekategorisierung sonst durch die Verbmorphologie ausgedrückt wird, muss sie bei biaspektuellen Verben durch andere sprachliche Mittel ausgelöst werden.

Die Rede von zwei verschiedenen Bedeutungen zeigt schon, dass biaspektuelle Verben kein Fall von Homonymie, sondern von Polysemie sind. Sie verhalten sich ähnlich wie lexikalische Polyseme, etwa wie das Wort *noga* 'Bein', das in seiner Grundbedeutung eine menschliche Extremität bezeichnet, in einem Kontext, in dem es offensichtlich um einen Stuhl geht, aber auch für einen Bestandteil dieses Stuhls stehen kann. Die Beziehung zwischen  $\alpha$ - und  $\beta$ -Bedeutung biaspektueller Verben ist die der Metapher: Wenn ein imperfektiver Ausdruck für 'hinrichten' benötigt wird, verwendet man den Ausdruck für 'perfektives Hinrichten' (das Verb *kaznit*) aufgrund seiner Ähnlichkeit (die schon wegen der übereinstimmenden lexikalischen Bedeutung gegeben ist).

Insofern unterscheiden sich biaspektuelle Verben von perfectiva tantum und imperfectiva tantum lediglich dadurch, dass bei diesen eine solche metaphorische Verwendung blockiert ist: Im Gegensatz zu *kaznit*<sub>IPF/PF</sub> kann ein Verb wie *zaplakat*<sub>PF</sub> 'in Tränen ausbrechen' in den seltenen Fällen, in denen diese Bedeutung im imperfektiven Aspekt benötigt wird (z.B. in habitueller Verwendung oder im historischen Präsens), nicht einfach auch diese Funktion ausfüllen, sondern muss durch eine Periphrase wie *načinat*<sub>IPF</sub> *plakat*<sub>IPF</sub> 'anfangen zu weinen' ersetzt werden.

Die Klassifizierung der biaspektuellen Verben als Polyseme erklärt auch, warum selbst diejenigen Verben, die stark zum imperfektiven Aspekt neigen, die konative Lesart weniger zulassen als 'reine' Imperfectiva. Der volle Funktionsumfang des Aspekts als grammatischer Kategorie entsteht ja erst aus der Opposition zwischen verschiedenen Aspektformen. Zwischen den verschiedenen Bedeutungen ein und desselben polysemen Zeichens (im Sinne Saussures) besteht aber keine Opposition.

## 7. Warum sind biaspektuelle Verben biaspektuell?

Als Gründe für Biaspektualität werden vor allem zwei Ursachen angeführt: Zum einen werden biaspektuelle Verben als Überbleibsel älterer Sprachstufen bzw. vorübergehendes Phänomen im Entlehnungsprozess gesehen. Die Bildung von Aspektpartnern und 'Monoaspektualisierung' (vgl. *odnovidovoj*, Maslov 1984, 87) erscheint hier als Element der Integration in das heutige russische Sprachsystem. Zum anderen werden morphologische Hinderungsgründe ausgemacht (vgl. ebd. 69f.; Gorobec 2008, 52): Das unbetonte Suffix *-ovat* lässt keine Suffigierung mit *-yva-* zu (vgl. *obrazovat*<sub>IPF/PF</sub> → *obrazóvyvat*<sub>IPF</sub> 'bilden', aber *zámstvovat*<sub>IPF/PF</sub> 'entleihen' → \**zámstvovyvat*<sub>IPF</sub>), und einige lexikalische Präfixe verhindern eine weitere aspektuelle Präfigierung (vgl. *kodírovat*<sub>IPF/PF</sub> → *zakodírovat*<sub>PF</sub> 'kodie-

ren', aber *perekodírovat*<sub>IPF/PF</sub> 'umkodieren'  $\leftrightarrow$  *\*zaperekodírovat*<sub>PF</sub>)<sup>12</sup>. So ist jedoch nicht zu erklären, warum auch viele präfixlose biaspektuelle Verben auf *-ovat* keinen Aspektpartner durch Präfigierung bilden.

Daher versucht Gennadij Zeldovič (2009) eine semantische Gemeinsamkeit zu finden. Ausgehend von den Verba dicendi, die er als „Prototyp des biaspektuellen Verbs“ („прототипом двувидового глагола“, ebd. 287) ansieht, behauptet er, dass bei allen biaspektuellen Verben die Aktanten obligatorisch spezifiziert sein müssten, sie also nur eine sehr spezifische Situation bezeichnen könnten, wodurch die Opposition zwischen Einmaligkeit und Mehrmaligkeit teilweise neutralisiert würde, da eine so spezifische Situation sich in der Regel nicht wiederhole (ebd. 296). Diese größere Spezifik führt nach Zeldovič (2009, 315f.) dazu, dass biaspektuelle Verben ‚verbindlicher‘ seien als quasi-synonyme paarige Verben. Daher seien u.a. folgende Sätze mit einem ‚normalen‘ perfektiven Verb besser als mit einem biaspektuellen:

- (14) *Načal'nik prikazal*<sub>PF</sub> / *velel*<sub>IPF/PF</sub> *prinesti dokumentaciju, no nikto ne pošelochnulsja.* (Zeldovič 2009, 317)  
 'Der Chef befahl<sub>PF</sub> / befahl<sub>IPF/PF</sub>, die Dokumentation zu bringen, aber niemand rührte sich'
- (15) *V delo vložili*<sub>PF</sub> / *investirovali*<sub>IPF/PF</sub> *million dollarov, no zakončit' stroitel'stvo ne smogli.* (ebd.)  
 'In das Projekt wurde eine Million Dollar investiert<sub>PF</sub> / <sup>?</sup>investiert<sub>IPF/PF</sub>, aber die Bauarbeiten konnten nicht zu Ende geführt werden'
- (16) *Čas nazad ob'javili*<sub>PF</sub> / *anonsirovali*<sub>IPF/PF</sub> *novuju peredaču, da tut že i otmenili.* (ebd. 316)  
 'Vor einer Stunde wurde eine neue Sendung angekündigt<sub>PF</sub> / <sup>??</sup>angekündigt<sub>IPF/PF</sub>, aber sofort wieder abgesagt'

Die Angaben zur Akzeptabilität dieser Sätze scheinen aber auf reiner Introspektion zu beruhen. Daher habe ich im ersten Teil meiner Online-Umfrage zusätzlich auch diese Sätze abgefragt (wobei jeder Fragebogen je zwei dieser Sätze sowie vier weitere Distraktoren enthielt). Die Mittelwerte der Bewertungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

n ≥ 424	Perfektivum	biaspektuelles Verb
(14)	+0,18	+0,27
(15)	+0,91	+0,88
(16)	+0,61	+0,56
∅	+0,57	+0,57

<sup>12</sup> In der Online-Umfrage setzten sich einige ProbandInnen allerdings über diese Beschränkungen hinweg und schlugen als ‚Verbesserungen‘ für die vorgelegten Sätze u.a. *\*assimilirovyvat*, *\*razminirovyvat* und *?dorazminirovat* vor.

Die niedrigen Werte für Satz (14) sind nach Ausweis der abgegebenen Kommentare eindeutig auf das etwas ungewöhnliche Verb *pošelochnuťsja* 'sich rühren' zurückzuführen. Eine Varianzanalyse ergibt, dass die Unterschiede zwischen perfektivem und biaspektuellem Verb sowohl bei den einzelnen Sätzen als auch insgesamt – trotz der auch hier großen Datenmenge – weder signifikant noch aussagekräftig sind ( $p > 0,1$ ;  $\eta^2 < 0,01$ ). Zeldovičs Theorie scheint also zumindest in dem überprüften Teilbereich keine empirische Grundlage zu haben.

Was die biaspektuellen Verba dicendi betrifft, darf man wohl tatsächlich von einem semantischen Grund für die Biaspektualität ausgehen, der etwas mit dem performativen Charakter dieser Wörter zu tun hat. Für den Gesamtbestand der biaspektuellen Verben bedarf es aber noch anderer Erklärungen.

Ein Ansatz zu einer solchen Erklärung könnte in den  $\alpha$ - und  $\beta$ -Bedeutungen der biaspektuellen Verben liegen. Die Bestimmung, welcher Aspekt die  $\alpha$ - und welcher die  $\beta$ -Bedeutung darstellt, sollte nämlich auch Voraussagen über die Bildung von Aspektpartnern erlauben: Es ist anzunehmen, dass zu biaspektuellen Verben Aspektpartner nur für die  $\beta$ -Bedeutung gebildet werden<sup>13</sup>. Die Bildung eines solchen Verbs kann jedoch morphologisch blockiert sein, wenn ein  $\alpha$ -perfektives Verb auf unbetontes *-ovat'* endet, das keine Bildung eines imperfektiven  $\beta$ -Verbs mit *-yva-* erlaubt, oder wenn ein  $\alpha$ -imperfektives Verb bereits über ein Präfix verfügt, das die Bildung eines perfektiven  $\beta$ -Verbs mit einem weiteren Präfix verhindert. Das könnte erklären, warum einige biaspektuelle Verben sehr schnell Aspektpartner bilden und im Laufe der Zeit ‚monoaspektuell‘ werden, während bei anderen die Biaspektualität stabil bleibt.

Diese auf der Analyse der biaspektuellen Verben als Polyseme beruhende Erklärung der Biaspektualität würde einen semantischen Faktor (die lexikalische aktionale Funktion des Verbs) und einen formalen Faktor (eine morphologische Blockierung der Bildung des entsprechenden  $\beta$ -Partners) kombinieren und der Natur der Biaspektualität so besser gerecht werden als rein formale oder rein semantische Erklärungsversuche.

<sup>13</sup> Ein auch im VARGOS (s.v.) zu findendes Beispiel ist der  $\beta$ -Partner *obrazovyvat'*<sub>IPF</sub> zum  $\alpha$ -Verb *obrazovat'*<sub>IPF/PPF</sub> 'bilden'. Dabei gibt es, genau wie bei Aspektpaaren, natürlich auch „diffuse“  $\alpha/\beta$ -Verben (vgl. ebd. 38f.). Dies könnte erklären, warum einige biaspektuelle Verben zumindest zeitweise sowohl einen imperfektiven als auch einen perfektiven Aspektpartner bilden, wie etwa *organizovat'*<sub>IPF/PPF</sub>, wozu es (normativ) den imperfektiven  $\beta$ -Partner *organizovyvat'* sowie (heute eher umgangssprachlich und nicht in allen Bedeutungen) den perfektiven Partner *sorganizovat'* gibt (Čertkova & Čang 1998, 24). Auch ‚antiikonische‘ Fälle, in denen das  $\alpha$ -Verb morphologisch markiert und der  $\beta$ -Partner unmarkiert ist, kommen natürlich ebenso wie bei Aspektpaaren (Lehmann 1993, 288-293) auch hier vor, z. B. *poprivetstvovat'*<sub>VP</sub> zu *privetstvovat'*<sub>IPF/PPF</sub> 'begrüßen'.

## Literaturverzeichnis

- AG 80 = Švedova, N. Ju. (Hrsg.). 1980. *Russkaja grammatika*. Moskva.
- Anstatt, T. 2003. *Aspekt, Argumente und Verbklassen im Russischen*. Tübingen (Habil.) <<http://www.slavistik.rub.de/index.php?id=85,226,0,0,1,0>> (abgerufen 29.05.2012).
- Breu, W. 2000. Zur Position des Slavischen in einer Typologie des Verbalaspekts (Form, Funktion, Ebenenhierarchie und lexikalische Interaktion). In: Ders. (Hrsg.): *Probleme der Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)*. Tübingen, 21-54.
- 2009. Verbale Kategorien: Aspekt und Aktionsart. In: Kempgen, S. u.a. (Hrsg.): *Die slavischen Sprachen. Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung*. Bd. 1. Berlin, 209-225. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 32.1.)
- Čertkova, M. J. & Pej-Či Čang. 1998. Ėvoljucija dvouidovych glagolov v sovremennom russkom jazyke. *Russian Linguistics* 22, 13-34.
- Comrie, B. 1976. *Aspect: An introduction to the study of verbal aspect and related problems*. Cambridge/UK. u.a.
- Dickey, St. M. 2000. *Parameters of Slavic aspect: A cognitive approach*. Stanford.
- Gorobec, E. A. 2008. *Dvouidovye glagoly v sovremennom russkom jazyke. Problemy statusa i klassifikacii*. Kazan' (Diss.).
- Isačenko, A. V. 1962. *Die russische Sprache der Gegenwart*. Teil I: *Formenlehre*. München.
- Klein, W. 1995. A time-relational analysis of Russian aspect. *Language* 71(4), 669-695.
- Koschmieder, E. 1934. *Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie. Próba syntezy*. Wilno.
- Lehmann, V. 1993. Die russischen Aspekte als gestufte Kategorien. (Ein Beispiel für die Bedeutung der kognitiven Linguistik in der slavistischen Sprachwissenschaft.) *Die Welt der Slaven* 38, 265-297.
- 1999. Aspekt. In: Jachnow, H. (Hrsg.). *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden, 214-242.
- Maslov, Ju. S. 1984. *Očerki po aspektologii*. Leningrad.
- Smith, C. S. 1997 [1991]. *The parameter of aspect*. Dordrecht [u.a.].
- VARGOS = Mende, Ju. u.a. 2011. *Vid i akcional'nost' russkogo glagola. Opyt slovarja*. München.
- Zaliznjak, Anna A. & A. D. Šmelëv. 1997. *Lekcii po russkoj aspektologii*. München.
- 2000. *Vvedenie v russkuju aspektologiju*. Moskva. [Überarbeitete Neuauflage von Zaliznjak & Šmelëv 1997.]
- Zeldovič, G. 2009. Počemu russkie glagoly byvajut dvouidovymi? *Wiener Slavistischer Almanach* 64, 275-330.

Tübingen  
(daniel.buncic@uni-tuebingen.de)

Daniel Bunčić